



Das Libretto zum Oratorium

H-Figur Wo du versinkst, such' ich den Weg.

Der Text des Oratoriums gliedert sich in fünf Abschnitte: »Der Traum«, »Die Stimmen«, »Die Töchter«, »Der Sohn« und »Der Weg«. Jeder Abschnitt behandelt verschiedene Aspekte des Nationalsozialismus bzw. die Erinnerung daran und verknüpft Vergangenes mit Aktuellem.

Für die folgenden Arbeitsvorschläge solltest du den gesamten Text des Oratoriums gelesen und die Musik gehört haben.

■ ARBEITSVORSCHLAG

Halte beim Lesen des Textes / beim Hören der Musik schriftlich fest, welche Figuren darin vorkommen.

Analysiere danach den Text anhand folgender Fragen:

- Welche Figuren nehmen die Hauptrollen ein und was erfährt man aus ihrem Leben?
- Welche Figuren kommen weiters vor und was erfährt man über sie?
- Suche dir danach eine Figur aus und verfasse eine fiktive Rollenbiografie ihres Lebens, in der du die Informationen, die du über sie im Oratorium erhältst, einbaust.
- Versucht alle Figuren des Oratoriums zu behandeln und stellt eure Ergebnisse im Plenum vor.

DAS LIED

Im vierten Teil des Oratoriums, »Der Sohn«, singt die Hauptfigur ein Lied. Das Lied ist eine Montage (Neuzusammensetzung) aus zwei Gedichten des sowjetischen Dichters Bulat Okudshawa. Untenstehend ist zuerst der Text des Liedes aus dem Oratorium angeführt, danach die beiden Gedichte in Originalversion:

DAS LIED AUS DEM ORATORIUM

H-Figur Ein Lied geht mir nicht aus dem Sinn. Und das geht so: Von wildem Tanz wie toll, brenn, brenn, du heißer Brand. Ist der Dezember voll, kommt Januar ins Land. Wir haben, was sich lohnt, das Lachen und die Freud und wollen leben so als wär' der Weg für uns noch weit. Erwärmen soll die Mauer sich, weich seien Bank und Stuhl. Für das, was man verbricht, gibt uns ein Urteil nach dem ander'n kund das Älteste Gericht. Von wildem Tanz wie toll, brenn, brenn, du heißer Brand. Ist der Dezember voll, kommt Januar ins Land. Wir haben, was sich lohnt, das Lachen und die Freud und wollen leben so als wär' der Weg noch weit. Erwärmen soll die Mauer sich, weich seien Bank und Sessel. Macht auf die Tür, vergesst es nicht, verschloss'ne Türen taugen nicht.

H-Figur, Chor Von wildem Tanz, brenn, brenn, du heißer Brand. Ist der Dezember voll, kommt Januar ins Land. [: brenn :]

H-Figur Wir haben, was sich lohnt, das Lachen und die Freud und wollen leben so als wär' der Weg für uns noch weit.

Chor [: brenn :] Mauer ...

H-Figur Erwärmen soll die Mauer sich, weich sei'n Bank und Sessel.

Chor Bank und Sessel ... [: brenn :] man verbricht ... das Gericht ... nur ganz kurz tagt ...

H-Figur Für das, was man verbricht, gibt uns ein Urteil nach dem ander'n kund das Älteste Gericht. Es tagt und tagt und nur ganz kurz vertagt es sich, wenn wir am Ende uns'res Weges sind. Und wenn's auch hundert Jahr' dich nicht in Freiheit setzt, für sieben Nöt' ein Satz, der eine Satz Geschwätz. Doch tretet einen Weg ihr an, der lang ist und auch schwierig, macht auf die Tür, vergesst es nicht, verschloss'ne Türen taugen nicht.

H-Figur, Chor Von wildem Tanz wie toll, brenn, brenn, du heißer Brand. Ist der Dezember voll, kommt Januar ins Land.

DIE GEDICHTE IN DER ORIGINALVERSION

Lied von der offenen Tür

Wenn laut der Sturm heult wie ein Tier,
in langen, wilden Schreien,
sollt ihr nicht schließen eure Tür,
die Tür soll offenbleiben.

Und tretet einen Weg ihr an,
der lang ist und auch schwierig,
macht auf die Tür, vergesst es nicht,
lasst offen eure Türen.

Und geht ihr nachts in stilles Land,
sollt kurzweg ihr beschließen,
der Föhre und der Seele Brand
im Ofen zu vermischen.

Erwärmen soll die Mauer sich,
weich seien Bank und Sessel ...
Verschlossene Türen taugen nicht,
noch weniger die Schlösser!

Von wildem Trotz wie toll

Von wildem Trotz wie toll, brenn, brenn, du heißer Brand!
Ist der Dezember voll, kommt Januar ins Land.

Wir haben, was sich lohnt, das Lachen und die Freud.
Für alle scheint *ein* Mond, für alle blüht *ein* Mai.

Leben bis auf den Grund! Für das, was man verbricht,
gibt uns das Urteil kund dann dort das Jüngste Gericht.
Und wenns auch hundert Jahr dich nicht in Freiheit setzt,
für sieben Nöt' – ein Satz, der eine Satz – Geschwätz.

Von wildem Trotz wie toll, brenn, brenn, du heißer Brand!
Ist der Dezember voll, kommt Januar ins Land!

■ ARBEITSVORSCHLAG

Versuche herauszufinden, wie Vladimir Vertlib die Gedichte Okudshawas montiert hat. Sieh dir genau an, was er wie zusammengeführt und was er weggelassen hat. Analysiere danach den Liedtext des Oratoriums anhand folgender Fragen:

- Welche Symbole kommen im Lied vor?
- Was assoziiert (verbindest) du mit diesen Symbolen?
- Welche Aussage ergibt sich dadurch für dich aus dem Lied?
- Welchen Zusammenhang siehst du zwischen dem Lied und den Erzählungen des Sohnes über die Erinnerungen seines Vaters?

Vielleicht helfen dir bei dieser Aufgabe die Gedanken, die Vladimir Vertlib zum Lied äußert:

»Meine Assoziationen zum Lied sind natürlich sehr vielfältig. Selbstverständlich weiß die Hauptfigur nichts über Okudschawa (es ist ja auch nicht sein Text, sondern ein von mir stark überarbeiteter Text, vermeintlich ein altes Lied, das die Hauptfigur irgendwann einmal gehört hat und das ihr jetzt in den Sinn kommt). Das Lied spiegelt symbolisch und vielschichtig das Grundthema bzw. die Grundthemen des ganzen Oratoriums (Geschichte, Erinnerung, Schuld, Vergangenheit, Gegenwart, Weiterleben, etc.) wider. Da es unter anderem groteske, ironische und auch einige banale Elemente hat, ist es ein Zerrspiegel dessen, was gesagt wurde und worum es eigentlich geht. (...) Nach etwa zwei Drittel des Textes fällt das Lied der Hauptfigur ein. Es ist der richtige Zeitpunkt, nach soviel geballter Erinnerung, Information und Emotion ein bisschen innezuhalten, zu sich zu kommen und gleichzeitig auch mehr nach Innen zu gehen, den eigenen Assoziationsraum auszuloten ...«
(Vladimir Vertlib in einer E-Mail an Wolfgang R. Kubizek)

Im vierten Teil des Oratoriums singt die Hauptfigur »Von wildem Tanz wie toll ...«. Im fünften Teil wiederholen sich Passagen des Liedes nochmals, nun singt sie jedoch »Von wildem Trotz wie toll ...«.

- Wenn du dir die verschiedenen Themen und Figuren des Oratoriums vergegenwärtigst, welche Erklärungen findest du dafür, dass sich »Tanz« in »Trotz« verändert? Beschreibe deine Ideen und versuche sie zu begründen.

LITERATUR

Bulat Okudshawa: Lieder, Chansons, Balladen.
damokles verlag. Ahrensburg – Paris, 1969.